

Mit Streichholz und Laterne Sturm getrotzt

Christous Spiel erzählt von Menschen, die trotz Maschinen nicht überflüssig sind

Dachau – Im *Kinderleierkasten* wird es dunkel, die Spannung meint man in der Stille knistern zu hören. Da hebt der Wind auf den Wellen leise an zu singen, und vom rot-weißen Leuchtturm kehrt in langsamem Kreisen ein warmes Licht in regelmäßigen Abständen zurück ins Zuschauerhalbrund. Gerade noch haben Susanne und Christian Christou vom gleichnamigen Figurentheater aus Bad Wurzach die Kinder gefragt, was sie von der Arbeit eines Leuchtturmwärters wissen, und die Grundschüler und Vorschulkinder haben gerufen: „Der tut das Licht anmachen, um den Schiffen zu leuchten.“ „Damit die nicht anstoßen und untergehen.“ „Denn sonst sind alle tot.“ „Und bei Nebel muß der Leuchtturmwärter ins Nebelhorn blasen.“

Nun sind sie gespannt, die Geschichte von Leuchtturmwärter *Gironimus*, seiner Frau Luisa und Papagei Lora zu hören, von deren Freund Toni, dem Fischer in seinem Boot, und vom Leuchtturmspektor und seinem Gehilfen. Die Christous haben die Geschichte von *Gironimus* selbst gehört, als sie im Urlaub auf einer kleinen Insel im südlichen Meer gerade recht zum Dorf-fest kamen. Das hat man zu Ehren des alten behäbigen Leuchtturmwärters gefeiert.

Beschauliches Leben

Und das kam so: *Gironimus* und seine Frau leben ein beschauliches Leben bei ihrem Leuchtturm, und das seit dreißig Jahren. Tagsüber stapft *Gironimus* hinauf auf den Turm, um das Leuchtsignal zu prüfen und die Scheiben rundum zu putzen, damit das Leuchtfeuer auch immer – besonders bei Sturm, schlechtem Wetter, Nebel und in der Nacht – von den Schiffen schon aus weiter Ferne gut zu sehen ist. *Gironimus* ist schon ein wenig kahl geworden, und ein Bäuchlein trägt er auch. Daher hört man die Treppen knarzen und ihn heftig schnaufen, wenn er zur Turmspitze unterwegs ist. Luisa hängt derweil die Wäsche auf, und *Gironimus* winkt ihr von oben zu. Papagei Lora aber genießt die Aussicht vom Garten und schwatzt ihren Leuten alles nach, singt mit *Gironimus* sein Lied und begrüßt die Kinder mit begeistertem Hallo. Als Fischer Toni in seinem Boot sanft herbeischaukelt auf den Wellen, ist sein Fischfang zu bewundern. Die Freunde reden wenig, sie freuen sich an den Stimmen von Meer, Wind und Möwe, pfeifen und singen vor sich hin.

Doch eines Tages kommt ein Inspektor in Hemd und Krawatte. Der pafft eine dicke Zigarre, schnauzt Papagei Lora an, worauf sie ihm entgegnet: Ich kann sprechen. Kannst Du fliegen?! „Dann kommt stotternd der Gehilfe – „ja-wohl, sofort“ –, und schon hört man die Bohrmaschine die Beschaulichkeit stören. Automatisch und funkferngesteuert dreht sich nun das

Leuchtfeuer im Turm, und *Gironimus* soll nach dreißig Jahren plötzlich überflüssig sein. Er nimmt's mit Gebrummel, er kann es einfach nicht glauben.

Da, in der Nacht, erhebt sich mit Getöse ein Sturm. Ein Schiff mit seiner Lichterkette zwischen den Masten schaukelt gefährlich nahe an den Felsen am Fuße des Leuchtturms vorbei, und die Kinder hören schon: „Schiff ahoi!“ *Gironimus* sucht die Streichholzschachtel. Dann nimmt er die alte Sturmlaterne in die Hand und stapft ächzend die Treppe hinauf zur Leuchtturmspitze, die nun ganz im Dunkel liegt. Denn Krach hat es gemacht, und das Leuchtfeuer war erloschen,



SUSANNE und Christian Christou führen ihre Puppen sichtbar, doch treten sie in Schwarz ganz zurück. Hier Luisa, *Gironimus'* Frau. esk



LEUCHTTURMWÄRTER GIRONIMUS ist beim Figurentheater Christou ein lebenswerter alter Mann, der noch nicht zum alten Eisen gehören will. Er ist mit wenig zufrieden, aber die Automatisierung droht ihm seinen Lebensinhalt zu nehmen. esk/Photos (2): Heigl

gerade als man es so bitter nötig gehabt hätte. Doch *Gironimus* hält die Laterne, und das Schiff kann um die Felsen gerade noch herum-schiffen und den sicheren Hafen erreichen. Am nächsten Tag stellt *Gironimus* fest: „Luisa, deine Blumen haben den Sturm gut überstanden. Aber Deine Frisur – das ist jetzt eine Sturmfrisur.“ Da holt Toni sie ab in seinem Boot, denn man feiert ihnen zu Ehren ein Fest. Natürlich kommt auch Lora mit. Das funkferngesteuerte Leuchtfeuer hat den alten Leuchtturmwärter in der Zeit der Not nicht ersetzen können, und so ist *Gironimus* auch nach dreißig Jahren nicht überflüssig.

Das Puppenspielerpaar Christou ist immer zu sehen, hebt sich aber mit schwarzem Gewand und Schirmmützen kaum vom schwarzen Bühnentuch ab. So nehmen die Kinder es kaum mehr wahr, auch wenn sie es die Puppen führen sehen. Das Stück der Christous ist leise, mit mehr Musik und Naturgeräuschen als Dialog, so setzt es dem lauten Leben draußen wohlthuende Ruhe entgegen. Doch die Kinder sind ganz dabei, sie müssen auch konzentriert folgen, um sich einen Reim auf die Geschichte der wortkargen Puppendarsteller zu machen. Obwohl auch viele Kleinere dabei sind, bleibt es relativ ruhig im *Kinderleierkasten* der Friedenskirche. Manchmal spinnen die Kinder die Erzählung halblaut fort, doch dann knarzt die Treppe oder *Gironimus* singt sein Lied oder Toni kommt im Boot angeschaukelt und ihre Aufmerksamkeit ist wieder ganz gefangen. Im Hinausgehen reden die größeren Buben später von der *Titanic*, deren spektakulärer Abgang den Leuchtturm und die ganze Insel *Gironimus'* wohl mitgenommen hätte. Doch das leise Stück hat auch sie sehr beeindruckt. EVA S. KLIMT

SÜD DEUTSCHE ZEITUNG - DACHAU 10.3.98